



HINTER DEN KULISSEN EINES AUTORENNENS

Was man allgemein nicht vom Autorennen weiß

Von Manfred von Brauchitsch

Photographische Illustrationen Zoltan Glass

Die Motore knattern, der Kompressor heult auf. Auspuffgase vernebeln die Bahn . . . die Startflagge senkt sich tief . . . los! 70, 110, 150, 200 km sind es jetzt auf den Geraden. Schweißtropfen rinnen über das Gesicht. Die Nerven zittern in der Geschwindigkeit . . . rangehen, rangehen, sich nicht verdrängen lassen — jetzt geht einer vorbei, nein, doch nicht — die Räder schleudern einem den Schmutz ins Gesicht . . . aushalten, jetzt aushalten, 220 Kilometer. — Fahren — Sausen — Fliegen bis zum Äußersten — bis zum Ziel. Das ist Rennfahren! — — Und Montags, wenn die Sportteile der großen Tageszei-



Nurmi macht Schule!
Der Rennfahrer Pohl bindet, um seine Rundenzeiten genau zu kontrollieren, die Stoppuhr auf sein Steuerrad. (Bekanntlich läuft auch Nurmi mit der Stoppuhr in der Hand.)

tungen mit fetten Überschriftszeilen die Rennberichte bringen, fliegt der Leser im 200-km-Tempo über die Zeilen und liest Namen, liest nur Zahlen und sagt sich: „Ja, ja, wenn ich nur auch so einen Wagen hätte, dann solltet ihr einmal sehen, ich ginge ran, ich würde es auch schon schaffen.“ — Ja, lieber Freund, mit dem Rangehen, das ist so eine Sache. Vor den Erfolg haben die Götter bekannt-